

Wirtschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 10. September 1975

Nr. 180 (2 527) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Das ganze Getreide—in die Speicher!



In der Landwirtschaft muß alles Mögliche unternommen werden für den erfolgreichen Abschluß der Ernteerbringung, Erfassung von Agrarerzeugnissen, Bereitstellung von Futter, für die organisierte Durchführung der bevorstehenden Viehwinterung und Vorbereitung auf die Frühjahrssaat. Die Lösung all dieser Aufgaben bestimmt in vielen die Gesamtergebnisse des abschließenden Planjahres und des ganzen Fünfjahresplans und den erfolgreichen Beginn des zehnten Planjahrhüfts.

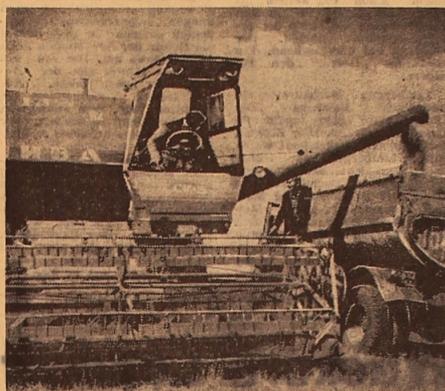
Erntebergung abgeschlossen

Die Mechanisatoren der dritten Abteilung der Gebietsverwaltung von Nordkasachstan gingen in diesem Jahr besonders gut organisiert an die Getreideernte. Jedes Ernteamplott wurde vom ersten Tage an voll ausgelastet. Besonders hoch war das Erntetempo in der Brigade, die vom Kommunisten Adolf Meisner geleitet wird. Sie hat schon

das ganze Getreide von 2 100 Hektar geräumt. In der Avantgarde waren die Kommunisten. Vor dem Erntestart verpflichtete sich der Kommunist Johann Neumann, das Getreide von 500 Hektar einzubringen. Er hat sein Wort gehalten. Zusammen mit Karl Ochs leisteten sie täglich ein doppeltes Soll.

Auf den Feldern der fünften Brigade ist die Ernte eingebracht, aber in den anderen Kollektiven dauert sie noch an. Jetzt hilft Adolf Meisner mit seinen Männern der sechsten Brigade. Auch hier leisten sie Arbeitsgroßtaten.

N. IGOSCHEW
Gebiet Nordkasachstan



Die Landwirte des Nikolajew-Sowchos, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd, entfallen den Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPSU immer mehr. Die Ernteamplote befinden sich von früh bis spät im Einsatz. Einer der Besten ist hier bei der diesjährigen Ernte der Kombiführer Boris Schneider. Ihm zu Ehren wurde auf dem Zentralhöf die Fahne des Arbeitsruhms gehißt.

UNSERE BILDER: Der Kombiführer Boris Schneider. Und das ist sein Mährescher.

Fotos: B. Kobler

Durch gemeinsame Bemühungen

Der Schwetschenko-Kolchos, Rayon Schtscherbakty, hat bereits die Hälfte der Halmfrüchte eingebracht. Jeder Hektar ergibt jetzt bis 6 Zentner Korn, was unter Berücksichtigung der diesjährigen Dürre zufriedenstellend ist. „Unsere Mechanisatoren sind bemüht, die ganze Ernte so schnell wie möglich unter Dach und Fach zu bringen“, sagt der Chefagronom des Kolchos Wassili Antonenko. „Es wird alles getan, um keine Kornverluste zuzulassen. Alle Mährescher sind gut abgedichtet, gemäht wird mit

der kleinsten Geschwindigkeit und im niedrigsten Schnitt. Unter diesen Bedingungen leisten die Kombiführer Viktor Anufrijew, Iwan Paketow, Anatoli Arljuschkin, Leonid Golubenko anderthalb- bis zweifaches Soll. Auch auf der Tenne wird fleißig gearbeitet. Hier sind viele Renner tätig, die sich bereit erklären, an der Erntebergung teilzunehmen. Der Tennenleiter Fjodor Buraminski ist selbst schon längst in den Rentnerjahren, kommt aber in der Erntezeit jedes Jahr auf seinen Posten.

Auf der Tenne arbeiten mit großem Eifer die Rentnerinnen Anna Olejnik und Klara Eckert. Die Hausfrauen Elisabeth Seidler, Anna Anufriewa, Alexandra Burkunowa sind ebenfalls fleißig bei der Getreideernte. Sacha Gäuchner und Serjoscha Achmetjanow haben in diesem Jahr die 10. Klasse absolviert, sind im Kolchos geblieben und leisten jetzt auf der Tenne gute Arbeit. E. WIENS, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“, Gebiet Pawlodar



Für eine Million Pud

Die Werktätigen des Sowchos „Saretschny“ mähen täglich von 3 000 und mehr Hektar das Getreide. Unter den Mechanisatoren und Kollektiven der Brigaden hat sich der sozialistische Wettbewerb um die schnelle und verlustlose Einbringung der Ernte entfaltet. Voran ist die sechste Brigade, die von dem erfahrenen Mechanisator Arkadi Kowal geleitet wird. Hier ist nicht nur das Erntetempo hoch, sondern werden auch keine Kornverluste zugelassen. Auch auf

den Feldern der anderen Brigaden herrscht in diesen Tagen ein großer Arbeitseifer. Die Ernteerbringung ist jetzt auch auf den Tennen. Die Getreidekulturen nehmen im Sowchos 36 100 Hektar ein. In den nächsten Tagen werden die Landwirte die Ernte abschließen, das erforderliche Saatgut lagern und nicht weniger als 1 Million Pud Getreide verkaufen. A. HOLZMANN
Gebiet Turgal

Schnell und gut

Auf den Feldern des Rayons Ossakarowka — der Kornkammer von Zentralkasachstan — ist die massenhafte Ernte der Halmfrüchte im Gange. „Wir haben bereits über 15 000 Tonnen Getreide angenommen“, sagt der Direktor des Getreidesilos von Ossakarowka P. Oblatschenko. „Die erste Quittung händigt hier dem Sowchos „Marshankulski“ ein, dessen Werktätige sich verpflichtet ha-

ben, in diesem Trockenjahr an den Staat 1 Million Pud Getreide zu liefern.“ Das Kollektiv des Getreideabnahmebetriebs hat sich für die Abnahme des Kornes im abschließenden Planjahr vorbildlich vorbereitet. Es wurden eine Reihe Neuerungen eingeführt, die zur Verbesserung und Erleichterung der Arbeit beitragen. Zum erstenmal werden fünf Großraumautofahrer angewandt, die es

ermöglichen, die Wagen mit Anhängern schnell zu entladen. Es wurden auch zwei automatische Probeauswähler für die Analyse des Kornes montiert. Bei der Vorbereitung der materiell-technischen Basis des Getreidesilos haben die Schweißer Dmitri Kowal und Fjodor Beschaposchnikow, der Obermeister des Produktionsabschnitts Wenjamin Kaschirin, die Meister der Trockenabnahmebetriebe Alexei Kirjaschew, Jewgenti Fedorenko, Adolf Schmidt u. a. vortrefflich gearbeitet. (Fr.)

Computer bei der Getreideannahme

Die Mitarbeiter des Zelinograd Autotrasts berechneten mit Hilfe der elektronischen Rechen-technik die Stundenpläne der Arbeit der Autotrasts und Getreideerfasser. Die Stundenpläne wirken schon in vierzehn großen Getreideabnahmebetrie- ben des Gebiets, wo Dispatcherstellen für die zentralisierte Nutzung der Kraftwagen gegründet wurden. Laut Berechnungen sind für

die Bedienung dieser großen Stellen, die über die Hälfte des abzuleistenden Getreides abnehmen, nur 503 Autotage nötig. In 24 Stunden können sie über 800 000 Pud Getreide befördern und dadurch etwa 200 Lastkraftwagen für die Betreuung der Mährescher freistellen. Stundenpläne der zentralisierten Getreidebeförderung von den Tennen der Sowchos und Kolchose an die Erfassungsbetriebe

sind durch die gemeinsamen Bemühungen der Mitarbeiter der Kasachischen Filiale des Unionsforschungsinstituts für Getreide, des Zelinograd Produktionsautotrasts und der Gebietsverwaltung für Getreideprodukte erarbeitet und erstmalig im Getreidesilo von Dshaltyr angewandt worden. Im vergangenen Jahr wurde diese fortschrittliche Methode — in sieben Getreideerfassungsbetrieben eingeführt, bei

der Arbeit nach dem Stundenplan werden 55—60 Prozent des Kornes tags angemessen, die Ausfallzeit der Kraftwagen ist ausgeschlossen, die Dispatcher haben direkte Verbindungen mit den Tennen der Sowchos. Das fertige Getreide wird mit Autotagen transportiert. S. JERKIMBAJEV
(KasTAg)

Kapazität des Gasfeldes verdoppelt

URTABULAK. (Usbekische SSR). Eines der größten Gasfelder Mittelasien — Urtabulak, das im Süden der Kysylkum-Wüste liegt, hat seine Kapazität verdoppelt. Hier wurde eine neue Anlage der komplexen Vorbereitung des Gases zwecks Zufuhr an die Rohrleitungen ihrer Bestimmung übergeben. Das Gasfeld, das das Gasverarbeitungs- werk in Mubarek mit Rohstoff versorgt, kann jetzt alljähr-

lich 3 Milliarden Kubikmeter des mit Schwefelwasserstoff gesättigten Gases an den Betrieb liefern. Die Anlage in Urtabulak wurde vom Kollektiv der Vereinigung „Usbekgasprom“, mit einem bedeutenden Planvorsprung ihrer Bestimmung übergeben. Das wird ermöglichen, den Chemiebetrieben in diesem Jahr zusätzlich Tausende Tonnen Schwefel zuzustellen.

Neugeschaffene Felder

TALAS. (Kirgisische SSR). Dem Sieger der Unionsschau für den Schutz von Ländereien — dem Kolchos „Krasnaja Sarja“ im Hochgebirgsraja Talas, Kirgisische SSR, wurde das Diplom der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingehändigt. Über tausend Hektar durch Gerirhochwasser und Trockenwinde zerstörte Ländereien wurden hier in ein ergiebiges Ackerland verwandelt. Die Kapitalplanung, die Betonbewässerungsan-

lagen und die artesischen Brunnen gaben den Feldern ihre Fruchtbarkeit zurück. In diesem Jahr ergaben sie bis zu 40 Zentner Getreide und 80 Zentner Leinwand pro Hektar. Der Stolz der Ackerbauern sind die Waldschutzstreifen um die Felder der Wirtschaften herum. Sie haben die zerstörende Wirkung der Winde und Wasser auf den Boden aufgehalten, wodurch die Ertragsfähigkeit bedeutend stieg.

Der Adshinour-Komplex

BAKU. Die Akademie der Wissenschaften der Aserbaidschani- schen SSR ist Teilhaber der republikanischen zwischenkollektiv- wirtschaftlichen Versuchs- und Experimentalvereinigung für die Adshinour-Steppe gegründet wurde. Ihr Anteil ist 1 200 Karakul- vollblutschafe und Zuchtböcke, die eben erst aus Usbekistan nach Aserbaidschan gebracht wurden. Die Adshinour-Steppe, die an Gräsern und Feuchtigkeit reich ist, kann der Ansicht der Wissenschaftler nach zu einer vor-

trefflichen Grundlage für die weitgehende Karakulwarenproduktion werden. Hier hatte man einen Viehzuchtkomplex gebaut und eine mehrjährige Kulturweide von beinahe 400 Hektar geschaffen. In der neuen Vereinigung werden die Wissenschaftler und die Produktionsarbeiter an der Akklimatisierung der hergebrachten Tiere und an der Züchtung der aserbaidschani- schen Rasse der Karakulschafe arbeiten, die sich an die Bedingungen der Republik anpassen sollen.

Tage unserer Heimat



RIGA. Alle Erzeugnisse der Weberin Komsomolzin Marta Kander (unser Bild) haben das Gütezeichen. Sie ist eine Schrittmacherin des sozialistischen Wettbewerbs für die Hebung der Qualität der Produktion, der sich in der Produktionsvereinigung „Rigas Audums“ entfaltet hat. An diesem Wettbewerb nehmen die Arbeiterinnen aller Hauptberufe teil. Gegenwärtig trägt die Hälfte aller Erzeugnisse der Weber das staatliche Gütezeichen. Foto: TASS

Gesellschaftlich-politische Lesungen

„Auf Leninschem Kurs von Parteitag zu Parteitag“ — unter dieser Devise werden in Dushanbe gesellschaftlich-politische Lesungen veranstaltet. Den ersten Vortrag dieses Zyklus — „Lösung der Nationalitätenfrage in unserem Land — eine hervorragende Errungenschaft des Sozialismus“ — hielt vor den Parteisekretären, Betriebsleitern, Agitationskollektiven und Politinformatorengruppen der Direk-

tor des Instituts für Parteigeschichte beim ZK der KP Tadschikistans Ch. G. Gadojew. Für die Zeitspanne der Lesungen sind Vorlesungen zu aktuellen Fragen der Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates geplant, die bekannte Gelehrte — Mitglieder der Gesellschaft „Snanje“, verantwortliche Mitarbeiter der Partei- und Sowjetorganisationen der Re-

Fließband zuverlässiger Technik

KIEW. Ein großer Montagekomplex mit einer Fläche von 8 000 Quadratmeter ist im Kiewer Werk „Krasnyj Ekskawator“ in Betrieb gesetzt worden. Er wird es ermöglichen, die Serienproduktion neuer Bagger mit einem 0,65-Kubikmeter-Löffel aufzunehmen und die Produktion anderer Aggregate bedeutend zu vergrößern. Die Werktätigen des Werks „Krasnyj Ekskawator“ nahmen den Beschluß des Zentralkomitees der Partei „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPSU“ als Anleitung zum Handeln entgegen. Das Kollektiv merkte vor, bis Jahresende 100 Bagger über den Plan hinaus herzustellen und Erzeugnisse für 200 000 Rubel mehr, als in den früheren Verpflichtungen vorge- merkt war, zu realisieren.

AUS ALLER WELT

tass-Fernschreiber meldet

BONN. Die BRD-Geschäftsreise hoffen, daß die Ergebnisse der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa zu einem weiteren Ausbau der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Ost und West beitragen, hat der Vorstandsvorsitzende der Mannesmann AG, Egon Overbeck, erklärt.

BAGDAD. Der irakische Journalistenverband hat alle Journalisten der Welt aufgefordert, die Kampfrufen gegen Imperialismus und Kolonialismus und die Kräfte des Nationalismus und der Okkupation zu verstärken und einen Beitrag zur Entlarfung der expansionistischen Pläne des Zionismus zu leisten. Der Appell ist in einer Erklärung des Verbandes zum internationalen Tag der Solidarität der Journalisten enthalten.

PARIS. Um das Alphabetentum für immer zu überwinden, sei vor allem die Mobilisierung aller sozialen Kräfte, der Wille aller interessierten Regierungen, eine Einstellung zur Bekämpfung des Alphabetentums wie zu einer patriotischen Pflicht und zu einer Befreiungsmission notwendig, heißt es in einer Botschaft an die Redaktionen und die Vertreter des Volksbildungswesens, des UNESCO-Generaldirektors Amado Mahtar M'Boke zum internationalen Tag der Bekämpfung des Alphabetentums.

WASHINGTON. Die Republikanische Partei der USA will ihren Nationalkongreß im August 1976 in Kansas city abhalten. Der entsprechende Beschluß wurde auf einer Sitzung der Kommission des Nationalkomitees der Partei zur Festlegung des Kongreßortes gefaßt. Auf dem Kongreß sollen die Kandidaten der Partei nominiert werden, die sich bei den Wahlen 1976 um das Amt des Präsidenten und

des Vize-Präsidenten der USA bewerben.

HANOI. Die Presseagentur Beirefreitung hat eine Erklärung veröffentlicht, in der erneut von den Hongkonger Behörden die Rückgabe des Flugzeuges Boeing-707 an Südvietnam verlangt wird. Die Maschine befindet sich zur Zeit in Hongkong.

Warschau. „Neue Technik im Dienst des Menschen“ — unter dieser Devise ist in Krakow die 4. internationale Konferenz der weiblichen Ingenieure und Wissenschaftler eröffnet worden. An dem Forum, das aus Anlaß des internationalen Jahres der Frau stattfindet, nehmen Vertreterinnen von wissenschaftlich-technischen Organisationen aus 30 Ländern teil. Die Konferenz dauert bis zum 13. September.

ATHEN. Verhandlungen über Fragen, die mit dem Austritt Griechenlands aus der Militärorganisation der NATO verbunden sind, beginnen am 15. September in Brüssel, wurde in Athen mitgeteilt. Die griechische Regierung hatte bekanntlich ihre Absicht, aus der Militärorganisation der NATO auszutreten, nach dem Zusammenbruch der Militärakt in Athen im August vorigen Jahres erklärt.

LONDON. „Großbritannien sieht sich einer ernstesten und längsten Rezession gegenüber“, hat der britische Energieminister Anthony Wedgwood Benn in einem offenen Brief an den Wahlbezirk der Labourpartei in Bristol festgeschrieben. Es heißt darin, daß Land befindet sich im ärmsten Griff einer in Dauer und Ausmaß beispiellosen Inflation, die zur Zeit mehr als 26 Prozent ausmache.

AUS ALLER WELT

tass-Fernschreiber meldet

Verpflichtungen werden eingelöst

Die Arbeiter des Dshambuler Werks für Ersatzteile lösen mit Erfolg ihre neuen zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU übernommenen Verpflichtungen ein.

Die Ergebnisse dieses Werks — Ersatzteile zu Traktoren verschiedener Marken und Getriebe-Kombis — kann man in Tjumen, Irkutsk, Krasnodar und Chabarowsk sowie in den mittelasiatischen Republiken und in vielen anderen Gebieten unseres Landes. Mehr noch, solche Maschinenlinie wie Kupplungs-komplexe zweier Aggregate werden alljährlich 1000 und mehr ins Ausland geliefert. Das zeigt trainiert Amerikaner die Qualität der Dshambuler Erzeugnisse. Mit jedem Jahr werden die Bestellungen größer. Doch die Werkarbeiter können ihren Pflichten nach und versorgen die Landwirte der Dshambuler Erzeugnisse. Die Ersatzteile werden in den Jahren des Planjahres auf das 2,5-fache vergrößert, die Arbeitsproduktivität ist um 44,6 Prozent gestiegen, die Selbstkosten der Erzeugnisse wurden wesentlich verringert.

Vorgemerkte war, in diesem Planjahr für 57 900 000 Rbels Produktion zu liefern. Bereits am 18. Juni dieses Jahres hatte das Werk diesen Plan überschritten. Seitdem arbeiten die Dshambuler für 1976, 120 Maßnahmen zur Einführung neuer Technik ergaben einen ökonomischen Effekt von 700 000 Rubel, 200 fortschrittliche Fertigungsstraßen wurden in die Produktion eingeführt.

Unsere Ökonomen hätten anfangs 1974 unsere Möglichkeiten in Betracht gezogen und errechnet, daß wir imstande wären, den fünfjährigen vorläufigen Plan zu erfüllen, sagt der stellvertretende Werkdirektor Philipp Troizki. Wir begannen damit, daß wir einen angespannten Gegenplan ausarbeiteten. Wenn wir früher 12 000 Kupplungskomplexe im Jahr herstellten, so haben wir in diesem Jahr soviel bereits in acht Monaten geliefert. Dasselbe sei auch über andere Erzeugnisse gesagt.

Gewiß müßten zur Lösung dieser Aufgaben die Massen mo-

billiert, bei ihrer aktiven Teilnahme komplexe organisatorisch-technische Maßnahmen realisiert werden. Die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen trugen Sorge für weitestgehende Entlastung des sozialistischen Wettbewerbs zwischen Werkabteilungen, Abschnitten, Schichten und Brigaden. Während dieses Arbeitswettbewerbs wurden zusätzliche Produktionsreserven ausgenutzt, effektivere Arbeitsmethoden angewandt. So hat der Kommunist Dmitri Wassiljew das Schweißen in Kohlendioxid eingeführt. Dadurch konnten mehr und besser geleistet und drei Arbeiter freigestellt werden. Sein Verfahren wandelten noch 13 Schweißer an.

Die entscheidende Rolle in der Realisierung der vorgemerkten Pläne kommt den Kommunisten zu, die ständig muster-gute Arbeit leisten, 70 Kommunisten arbeiten unmittelbar in den Werkabteilungen. Davon sind 45 Aktivisten der kommunistischen Arbeit, 12 arbeiten bereits für 1977.

Die Parteiorganisation mit der Verbreitung und Auswertung der Arbeitererfahrungen der Besten große Bedeutung. Bei zu den Bestarbeitern zählen Heide der sozialistischen Arbeit, Meister der Stahlschmelzer Achmet Akimbekow, Träger des Ordens der Oktoberrevolution Grigorij Poschtschukow, die Träger des Ordens des Roten Arbeiterschlössers Jakob Karobow, Friseur Imanbek Dshurabajew und Dreher Fjodor Lanowit u. a. Sie helfen, die Jugendlichen an den rühmlichen Traditionen der Werke heran zu ziehen und reifen ihre Mitarbeiter mit. So leisten die Jungarbeiter aus der Stahlschmelzer Valentin Mucks und Georg Belfert ebenso wie ihre schmeistlichen, Beide arbeiten für 1977.

In diesen Tagen kämpft das Werkkollektiv für eine ehrenvolle Würdigung des bevorstehenden XXV. Parteitags der KPdSU. Erzeugnisse für 10 Millionen Rubel über den Plan hinaus zu liefern, die Aufgaben für das abschließende Planjahr fünf Tage vor dem festgesetzten Termin zu erfüllen.

A. WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft“

Dshambul



UNSER BILD: Technologie der Maschinenhalle Valentin Kondarow prüft die Qualität der Zahnräder, die schon für den Plan des Jahres 1976 hergestellt werden. Foto des Verfassers

Der Klang der Trompeten ist verstummt, kein Trommelschlag ist mehr zu hören. „Ade, Pioniersmänner, ade!“ Die Schüler haben den Sommerferien viel Neues erfahren und gesehen, viel Nützliches und Notwendiges gelernt. Auch jetzt, nach Beginn des neuen Schuljahres, stehen die Türen der Hufeckers- und der Hufeckers-Hundertere Jungs eilen in die Werkstätten und Laboratorien, Bibliotheken und Sporthallen. Hier öffnet sich den Mädchen und Jungen die wunderbare Welt des Wissens, Schaffens und der Phantasie.

Im Stadtpionierlager beim Hufeckers „Sarka“ der Stadtverwaltung sind gut ausgestattete Zimmer für Zirkelarbeit, ein Lenin-Zimmer und eine Bibliothek. Aus dem Sporthallen schallen Stimmen und Gelächter herüber. Die Tennis-Mannschaft trainiert vor einem Freundschaftsreff. Neben an „schwitzt“ das Redaktionskollektiv an der fälligen Nummer „Stachel“ nach den Ergebnissen des vergangenen Tages. Mittelpunkt des Geschehens ist ein dunkelhaariger Junge, der seine Augen scheinbar überall zugleich hat. Der eine fragt um Rat, der andere will etwas erklärt haben. Allen antwortet er, zeigt, wie und was zu tun ist. Das ist Jura Borotilo, mein erster Gehilfe, sagt die Leiterin des Hufeckers Maria Poritzjewa Schatjyna. Er ist ein guter Sportler und vortrefflicher Organisator. Keine Exkursion, kein Marsch, keine Veranstaltung kommt ohne ihn zustande.

Eigentlich hat die Klubleiterin viele zuverlässige Gehilfen. Hier sind die Oberschüler sehr aktiv: Sascha Tschukrow trainiert die Fußballer, die Baryschew der 1. Bibliothekleiterin, Natascha Kargapowla ist die Seele des Puppentheaters.

Für Langeweile haben die Jungs in diesem Wohnkomplex keine Zeit. Etwa 150 Pioniere

Die Jungs aus unserer Hof

Sportsektionen. Alltägliche Sportübungen, Touristennärrische, Spiele und Sportwettkämpfe stärken die Gesundheit der Jungs, erweitern ihren Gesichtskreis, entwickeln ihre Initiative.

Organisatoren interessanter Unternehmen

Der Hufeckers „Sarka“ ist keine Ausnahme unter den Hufeckers der Wohnungsverwaltung von Ust-Kamenogorsk. Auch in den Hufeckers „Sojus 1“, „Fackel“, „Tschalka“, „Topoljok“, „Sorenka“, die bei den Hausverwaltungen der Stadt gegründet wurden, wird aktiv mit den Kindern an ihren Wohnorten gearbeitet. Besondere Beachtung schenken die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen der Hausverwaltungen der sinnvollen Gestaltung der Sommerferien. Schon drei Jahre nacheinander werden auf der Grundlage der Hufeckers Pionierorganisation, die in drei Durchgehungen funktioniert. Etwa 500 Kinder erholen sich

M ORENAPPELL Alle Augen hatten an der Truppenlagere

Alle Augen hatten an der Truppenlagere in kurzen Worten erklärt Askar Bektur-sinow, Kommandeur des 3. Studentenbataillons „Utschky“ den Plan des neuen Arbeitstages. Die ersten Sonnenstrahlen spielen auf den braungebräunten Gesichtern. Und nun an die Arbeit!

„Unser Bataillon arbeitete vom 12. Juli“, erzählt Askar, „in überwiegender Zahl sind es Jungen und Mädchen, die zum zweiten, ja sogar zum dritten Mal ihr Sommersemester auf den Bauplätzen der Republik verbringen. Einige von ihnen waren an der Errichtung des Sportkomplexes „Medeo“ in Alma-Ata beteiligt.“

Auf dem Arbeitsplan des Trupps standen drei Zweiwohnungsbauern. Alle drei sind bereits schlußfertig. Die Häuser stehen nebeneinander und fallen einem schon von weitem ins Auge. Zufälligerweise mußten die Studenten die Rolle der ersten Bewohner spielen. Der Einbaue hat sich gerade beendet. „Hurra!“ rufen die Bauern.

Tanbergen Machatow, ein Kommunist, Baumeister des Trupps, hatte tagaus tagelange Hände voll zu tun. Hier Zement, dort Schiefer, Ziegelsteine waren nötig. Tanbergen war früher schon in Studentenbataillonen und versteht seine Sache aus dem Effili. Die Jungen und Mädchen danken es ihrem Meister, daß sie keine Minute Zeit wegen Baustoffmangels verloren haben.

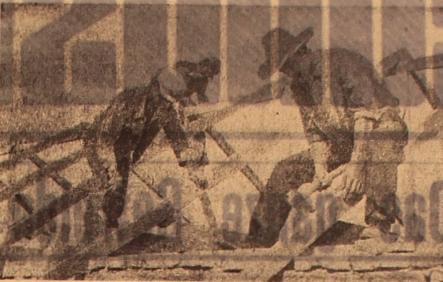
Allgemeine Achtung haben sich Al Mamбетow und Aschat

Das dritte Semester — ausgezeichnet

Mussajew durch die hingebungsvolle Arbeit verdient. Mit unumstritten als bester Verputzer, Aschat, ein künftiger Ingenieur, verrichtete allein die ganze Arbeit bei der Mörtelbereitung. Dem Charakter nach ist er ein wortkarger Mensch, aber desto beeindruckender war seine Arbeit.

Mansur Bektur-sinow, Kommissar des Studentenbataillons, prüfte mit seinem kritischen Auge die letzte Wandzeitung. „Alles am Platze. An die Wand!“ Alle Maßnahmen aufzuführen, die wir durchgeführt haben“, erzählte Mansur, indem er seinen breitrandigen Strohhut immer wieder mit den Fingern berührt, „war eine langweilige Beschäftigung. Nur das Interessanteste. Unser Bataillon hatte sich der Bewegung „Für sich und den Jungen“ angeschlossen. In ihre Reihen die Heldin der Sowjetunion Aljija Moldajulowa auf. Die von uns gebauten Häuser sind der Anfang einer neuen Straße. Auf dem letzten Versammlung beschloss wir, dem Dorfsowjet den Vorschlag zu machen, der neuen Straße den Namen A. Moldajulowa zu verleihen.“

Mit Begeisterung erzählte Gulshan Jessungalijewa von Andrej Kurtow und Viktor Iwanow, den Schülern der Schule Nr. 19 aus Alma-Ata. Die beiden sind die vielbeachtete Wuschelkopf wurde zum Liebling aller Bataillone. Beide bemühen sich sehr, das allgemeine Vertrauen zu rechtfertigen. Innea hat es hier sehr



gefällen. Jetzt erzählen sie sicher von ihren Eindrücken des Schul-freunden. Wir werden sie in der Schule besuchen.“

Die anstrengende Arbeit dauerte des öfteren bis zum Sonnenuntergang, und nur selten gingen die Jungs in den Klub. Das war jedoch kein Hindernis, die kurze Freizeit interessanter zu gestalten. An den Abenden lud das Cafe „Botagos“ alle zu einer Tasse Tee und zum Tanz ein. Hier verließ das wunderbare Treffen der Studenten aus Moskau und Alma-Ata. A. Nurepsow kann das Lächeln nicht verbereinen, wenn er an das sonderbare Trio (zwei Gitarren und eine Dombra) denkt. Aber wieviel

Hohe Ernte

Die Wirtschaften des Rayons Gubokowe haben trotz den ungünstigen Witterungsverhältnissen einen hohen Ernteertrag der Halmfrüchte erzielt. Jeder Hektar ergibt bis zu 20 Zentner Getreide, und im Sowchos „Ulbinski“, in den Kolchos „Kirov“ und „Kofyschew“ noch mehr.

Das Fundament solcher einer Ernte legen die Ackerbauern im Herbst. Sie pflegten bedeutend mehr als vom Plan vorgesehen war, frühe Herbstbrache. Die Aussaat wurde in gedrängten Terminen auf mit bewerkstelligtem Saatgut hochkonkonditioniert.

Im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU geben die Kommunisten den Ton an. 950 Mitglieder der KPdSU — fast ein Drittel der Parteiorganisation — sind unmittelbar an der Ernte beteiligt. Die Werkblättern des Rayons haben ihre Verpflichtungen überprüft und beschlossen, an den Staat 48 500 Tonnen Getreide über den fünfjährigen Plan hinaus zu liefern.

„Eine vortreffliche Maschine“, behauptet Baum, „das übrige hängt davon ab, wie man sie behandelt.“

„Das will mit eigenen Augen gesehen sein, wie Iwan Lujkjanow sich mit seinem „Kasachstan“ umgibt“, läßt sich der Brigadeführer Daur Daurbekow hören, in dessen Brigade Baum nicht das erste Jahr arbeitet. „Die anderen, die mit ihm zugleich Traktoren geleitet, sind natürlich schon in die Werkstatt zur Reparatur, Baum hat nur die Kolbenringe gewechselt.“

Baum pflegt und sitzt nicht nur, sondern beteiligt sich auch an der Futterbeschaffung. Während der Ernte sät er auf den Mahdreschen, um denn es mangelt in der Wirtschaft an erfahrenen Kombi-fahrern. Dabei steht er seinen Mann nicht schlechter als die anderen, und was Akkuratheit und Verhütung des Kornverlustes anbetrifft, so ist er auch nicht zurück zu sein. Auch als Lehrmeister kann sich Baum sehen lassen.

Zusammen mit dem ganzen Kollektiv des Kolchos stehen die zwei Freunde jetzt Arbeitswacht zu Ehren des bevorstehenden Jubiläumsumform der Partei. Sie tun alles, um es würdig zu ehren.

W. FINK,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft“

Gebiet Turgal

UNSER BILD: Das letzte Haus wird unter Dach gebracht. Foto des Verfassers

Wackere Landwirte

Sie kennen sich gut: der Held der sozialistischen Arbeit Peter Schmidt und der nichtspezialisierte Mechaniker Johann Baum. Obwohl sie in verschiedenen Produktionsarten arbeiten, sind sie dennoch gute Freunde. Schmidt war von noch von Kindesbeinen an in der Viehzucht beschäftigt und ist jetzt schon viele Jahre Leiter der Farm; die im Rayon Schtscherbakow von sich reden macht. Seine alltäglichen Sorgen gelten der Hebung der Fleisch- und Milchproduktion, während Baum Getreide anbaut. Für beide ist dieses Jahr nicht leicht. Die Hitze hat den Wert der Weiden herabgesetzt und es kostete und kostet nicht wenig Mühe, das reichliche Futter der Weidkinder zu organisieren und das Mastvieh auf das nötige Gewicht zu bringen. Und seine ganz und gar ist ein Problem, für den Winter die erforderliche Menge Futter aufzubringen. Das Getreide ist kurz im Halm, und die kleinen Ähren neigen sich nicht körperschwer zur Erde, wie man das hoffte, und Johann Baum, wie auch die anderen Ackerbauern, ist es in diesen Erntetagen nicht leicht ums Herz.

„Wie bekannt, stählen die Schwierigkeiten den Menschen“, sagt der Vorsitzende des Wladimir-Ilijitsch-Kolchos Lyse n. o. „Es gab bei uns leider auch solche, die sich die Papiere geben ließen und sich die Scheide nach einem leichteren Leben gaben. Schmidt und Baum sind aus anderem Holz geschnitten. Die Schwierigkeiten spornen sie an, noch besser als bisher zu arbeiten, auch die kleinste Reserve zu nutzen, die zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion beitragen kann. Nehmen wir z. B. unsere Rindern unter den Bedingungen dieses Jahres. Dank Schmidts Leitung wurden die Wiesen sachkundig, nach einem

bestimmten Abweidesystem genutzt. Das Trinken war wie bekannt noch immer von größter Bedeutung. Bekommt eine Kuh im Laufe des Tages genug Wasser, wird sich das von der besten Seite auf die Milchleistung aus. Bei Schmidt ist das Vieh immer sattgetränkt. Wir haben heute bei den Farmen einen solchen Vorrat von Raub- und Saftfutter. Dazu hat auch Schmidt mit seinem Kollektiv sein Scherfella beigetragen. Auch in diesen Tagen sind die Viehzüchter nach Möglichkeiten an der Maiseire beteiligt.“

Peter Schmidt wurde in diesem Jahr eine große Ehre zuteil. Zusammen mit anderen Bestarbeitern des Rayons nahm er an den Maiterlichkeiten in Moskau teil.

„Die Ergebnisse sind auch jetzt noch frisch in Erinnerung“, erzählt er, „ich denke, sie werden sich sogar auf meine ganze Arbeit aus. Mir ist, als ob meine Kräfte zugenommen hätten. Das neunte Planjahr/ünft geht seinem Abschluß entgegen und wir sind natürlich bemüht, trotz aller Schwierigkeiten, unsere Pläne in der Produktion und in der Lieferung von tierischen Erzeugnissen zu erfüllen. Das ist nicht leicht, aber wir wollen es schaffen.“

„Natürlich ist es mein Freund Pjotr Abramowitsch nicht leicht, aber mit seinem hartnäckigen Charakter wird er es schon durchsetzen“, pflichtet Baum bei. „Wir auf den Feldern haben auch so manche Schwierigkeiten zu überwinden. Man ist von früh bis spät eingespannt, denn es geht in diesem Jahr buchstäblich um jedes Korn. Das Getreide will rechtzeitig unter Dach und Fach gebracht sein. Ich bin überzeugt, daß eine schwache Ernte immer schwerer einzubringen ist als eine gute. In den vielen Jahren als Mechanisa-

tor habe ich mich davon schon vielfach überzeugt.“

Was Genauigkeit anbelangt, so ist Johann Baum im Kolchos ein Muster. Für ihn gibt es in der Arbeit keine Kleingkeiten. Seinen Traktor behandelt er besser als manche Mutter ihr Kind, und man im Kolchos, und darin steckt ein Stückchen Wahrheit, 1973 erhielt er einen neuen Traktor, einen „Kasachstan“. Das dritte Jahr arbeitet er mit diesem Schicksal ohne jegliche Reparatur, man meint aber einen neuen Traktor vor sich zu haben.

„Eine vortreffliche Maschine“, behauptet Baum, „das übrige hängt davon ab, wie man sie behandelt.“

„Das will mit eigenen Augen gesehen sein, wie Iwan Lujkjanow sich mit seinem „Kasachstan“ umgibt“, läßt sich der Brigadeführer Daur Daurbekow hören, in dessen Brigade Baum nicht das erste Jahr arbeitet. „Die anderen, die mit ihm zugleich Traktoren geleitet, sind natürlich schon in die Werkstatt zur Reparatur, Baum hat nur die Kolbenringe gewechselt.“

Baum pflegt und sitzt nicht nur, sondern beteiligt sich auch an der Futterbeschaffung. Während der Ernte sät er auf den Mahdreschen, um denn es mangelt in der Wirtschaft an erfahrenen Kombi-fahrern. Dabei steht er seinen Mann nicht schlechter als die anderen, und was Akkuratheit und Verhütung des Kornverlustes anbetrifft, so ist er auch nicht zurück zu sein. Auch als Lehrmeister kann sich Baum sehen lassen.

Zusammen mit dem ganzen Kollektiv des Kolchos stehen die zwei Freunde jetzt Arbeitswacht zu Ehren des bevorstehenden Jubiläumsumform der Partei. Sie tun alles, um es würdig zu ehren.



Vorbildliche Arbeit leistet im Betrieb für nichtstandardsierte Ausrüstungen in Taldy-Kurgan der Montageschlosser der Versuchsbestimmenden Planjahr hat ein Dutzend Rationalisatorvorschläge gemacht mit einem ökonomischen Effekt von 2 200 Rubel. Foto: J. Ochlopkow

Die Arbeit der Hofklubs wird während der Sommerferien vom Zentralrat der Pionierlager geleitet

Die Arbeit der Hofklubs wird während der Sommerferien vom Zentralrat der Pionierlager geleitet. Einem der Vorsitzenden des zentralen Gewerkschaftsausschusses W. P. Schuljakowa, Oberlehrer und Organisator der Hofklubs N. A. Iitschenko, Mitarbeiter der Stadtwohnungsverwaltung angehören.

Das Vereinigte Gewerkschaftskomitee der Wohnungsverwaltung finanziert die Kultur-, Mas-

„Tschalka“ wurden Ecken des Kampfruhmes ausgestattet

„Tschalka“ wurden Ecken des Kampfruhmes ausgestattet. Einem der Vorsitzenden des zentralen Gewerkschaftsausschusses W. P. Schuljakowa, Oberlehrer und Organisator der Hofklubs N. A. Iitschenko, Mitarbeiter der Stadtwohnungsverwaltung angehören.

Das Vereinigte Gewerkschaftskomitee der Wohnungsverwaltung finanziert die Kultur-, Mas-

„Tschalka“ wurden Ecken des Kampfruhmes ausgestattet

„Tschalka“ wurden Ecken des Kampfruhmes ausgestattet. Einem der Vorsitzenden des zentralen Gewerkschaftsausschusses W. P. Schuljakowa, Oberlehrer und Organisator der Hofklubs N. A. Iitschenko, Mitarbeiter der Stadtwohnungsverwaltung angehören.

Das Vereinigte Gewerkschaftskomitee der Wohnungsverwaltung finanziert die Kultur-, Mas-

Bis zum 15. Dezember

Die Mitarbeiter der Betriebe der ländlichen Vereinigung der Lokalindustrie des Gebiets Aktjubsinsk billigen den Beschluß des ZK der KPdSU „Über den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags“. Das Parteidokument hat bei den Mitarbeitern neuen Elan hervorgerufen, sie sind bestrebt, mehr Waren erster Güte an den Staat zu liefern und konzentrieren ihre Aufmerksamkeit auf die Installation neuer Technik und Einbürgerung fortgeschrittener Produktionsverfahren, auf die Erschließung zusätzlicher Reserven.

Ausgezeichnet arbeiten die Kollektive der Lokalindustriebetriebe. Im Gebiet gibt es keine einzige rückständige Betriebschaft. Alle erfüllen die gestellten Aufgaben, ja im laufenden Jahr wurden überplanmäßige Waren für mehr als 300 000 Rubel reistiert, 13 Prozent mehr als im vorigen Jahr.

Mit einem Planvorrat werden Baumaterialien, Haushaltschemikalien und Waren des alltäglichen Gebrauchs abgesetzt.

Die Rauchwarenfabrik in Jaisan ist ein fortschrittlicher Betrieb der örtlichen Industrie. Sein Kollektiv überbietet stets die Planaufgaben.

„Im Sowjetvolk herrscht eine gute Tradition: alle außerordentlichen politischen Ereignisse im Leben des Landes, mit Stolz und Würde zu würdigen“, sagt der Kommunist, Cheblingenieur des Werkes W. Neufeld. Jeder Arbeiter unseres Betriebs ist bestrebt, den XXV. Parteitag würdig zu ehren.“

Das Kollektiv der Rauchwarenfabrik in Jaisan steht auf Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags. Die Arbeiter haben beschlossen, den Jahresplan in Realisation der Erzeugnisse bis zum 15. Dezember zu erfüllen.

Das 2 000 Mann starke Kollektiv der Mitarbeiter der örtlichen Industrie des Gebiets Aktjubsinsk geht geschlossen voran bei den Aufgaben des abschließenden Planjahres vorfristig zu erfüllen.

I. GONTSCHAROW,
Gebiet Aktjubsinsk



"Pionierbau" in Nowodolinka

Die großen Ferien sind zu Ende. Die Pioniere der Nowodolinka Mittelschule haben sich gut erholt. Die Erzieher des Schulpionierlagers "Sonnchen" und des Rayonierlagers "Orjkonok" legten viel Mühe an den Tag, um die Erholung der Kinder interessanter zu gestalten. Aber nicht nur erholt haben sich die Dorfpioniere, sie haben auch tüchtig in der großen Sowchozwirtschaft mitgeholfen. Auf der Tenne, auf der Farm, im Treibhaus und im Felde trifft man Jungen und Mädchen mit roten Halstüchern. 30 Kinder, darun-

ter Nadja Wittmann, Maria Weber, Friedrich Müller, Nelly Weber, Sascha und Katharina Hoppe, Maria Bock, Pauline Krämer, Emanuel Eichmann züchteten Gemüse. Peter Forot und Alexander Haweller, Schüler der 10. Klasse, halfen in Unenschilik bei der Heumähd mit. Philipp Schwarzkopf, Sweta Jakob, Maria Semjonowa, Andrej Anschütz und Olga Balzer arbeiteten auf der Tenne. Olinde Ruppel und Larissa Dorochowa versorgten die Blumenbeete auf den Straßen des heimischen Sowchos. Die Tochter der be-

kannien Melkerin Maria Lichtenwald Erna und Sweta Gewrina wollen Melkerinnen werden, und deshalb waren sie auf der Farm. David Krusch, Alexander Reinhardt, Andreas Riemer und Emanuel Dewald weideten die kleinen Kälber.

Eines Tages brach ein Feuer aus. Die jungen Feuerwehrtruppler Philipp Schwarzkopf, Slawa Altergott, Viktor Schmidt und ihr Kommandeur Valeri Hans löschten es schnell.

So bereiten sich unsere Pioniere und Komsomolzen zur großen Arbeit vor, sie schützen die heimische Natur und das Volkseigentum.

Jetzt geht es ans Lernen!

Jullana KURT,
Freundschaftspionierleiterin
Gebiet Zelinograd



Puppenmutter

Fotostudio: H. Eck

Mein Zukunftstraum

Ein Flugzeug hoch im Blauen, es glänzt im Sonnenlicht, indes ich steh' und schaue, mein Inneres loht und spricht:

„Ein Falke will ich werden — zwar bin ich jetzt noch klein — mit Sturm und Nebel kämpfen, ich werde Sieger sein.“

Ich weiß: nie wird am Steuer erzittern meine Hand. Im Adlerflug mit Treue beschütz ich dann mein Land.

Woldemar SPAAR

Für junge Naturfreunde

Die Stiefmutter

In meiner Veranda nistete sich in diesem Sommer ein Schwalbenpaar ein. Mir machte es Spaß, sie zu beobachten. Bald zwitscherten im Nest auch die Jungen. Eines Tages schaltete ich spät abends das Licht ein. Die Schwalbeneltern unternehmen eine Fliegenjagd und fütterten dann mit der Beute ihre Kleinen. Es dauerte solange das Licht brannte. Eines Sonntagsabends hatte

ich Gäste. Wir saßen beim Kaffee in der Veranda. Ungeachtet der späten Stunde, zwitscherten die Schwalben lustig und flogen umher. Unser Kater, der früher immer als friedliebendes Haustier galt, machte auf einmal einen tollen Sprung, und schon hatte er die Schwalbenmutter in den Klauen. Nachts hatte ich keine Ruhe. Die Schwalbenkinder waren jetzt mutterlos...

Morgens mußte ich stäunen. Der Schwalbenvater und eine andere Schwalbe fütterten die Kleinen, also hatten sie schon eine Stiefmutter. Die ersten Tage war die Stiefmutter sehr ungeschick, sie kam mit vollem Schnabel durchs Luftfenster geflogen, fand aber nicht gleich den Rückweg. Ihr „Gemahl“ war sehr geduldig und zeigte ihr den Weg. Aber nach ein paar Tagen orientierte sie sich ganz gut.

D. MÜLLER,
Naturfreund

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

Kaninchen als Kindermädchen

In Kaninchen Laubhütte stand ein riesiger Spiegel. Einmal nun trat Kaninchen an den Spiegel, um sich das Fell hübsch glatt zu kämmen. Da erblickte es sich selber, und ihm wurde traurig zumute.

„Was habe ich doch für lange Ohren! Ganz anders als bei dem Ziegenbock sind sie. Und der hat ja auch noch Hörnchen, die sind klein, aber fein!“

Nun begann Kaninchen sich von Kopf bis Schwanz zu mustern, und überall fand es etwas an sich auszusetzen!

„Was habe ich doch für einen kurzen Schwanz! Wie eine Karotte. Ganz anders als bei der kleinen Ente. Bei der kräuseln sich die Schwanzfedern so hübsch!“

Da erinnerte sich Kaninchen an das Eichhörnchen Barbaschka, das einen so schönen glänzenden Schwanz hatte. Ach, wenn Kaninchen doch auch solch einen hätte! Und es machte sich auf die Suche nach Barbaschka. Doch wie es nun auf die Straße trat, siehe da! Da kam ihm auch schon das Eichhörnchen mit seinen Kleinen entgegen. Kaninchen wollte gerade fra-

gen, wie man sich einen so schönen glänzenden Schwanz wachsen lassen kann, doch das Eichhörnchen ließ den Armen erst gar nicht zu Wort kommen, denn es hatte eine Bitte an Kaninchen:

„Liebes Kaninchen, sei so gut und sieh ein Stündchen nach meinen Kindern, während ich in den Wald gehe, um Nüsse zu holen.“

Nun hatte Kaninchen alle Hände voll zu tun. Ein kleines Eichhörnchen schlüpfte in einen Krug und konnte nun nicht wieder heraus, nur der Schwanz lugte hervor. Der Krug fiel um und rollte den Fußboden entlang, und das arme kleine Eichhörnchen schrie und weinte herzzerreißend. Kaninchen eilte ihm zu Hilfe, zog es an seinem langen schönen Schwanz aus dem Krug, setzte es in einen Schaukelstuhl, begann ein Liedchen zu singen und den Stuhl zu schaukeln, bis das kleine Eichhörnchen einschlief.

Ein anderes kleines Eichhörnchen entdeckte den Spiegel und sah darin genau solch ein kleines Eichhörnchen.

„Wollen wir spielen! Komm doch her!“ rief das kleine Eichhörnchen seinen

neuen Freund, aber der regte sich nicht. Da sprang das kleine Eichhörnchen selbst auf ihn zu und — aua! Schon hatte es seine lieben Pfötchen und seinen armen kleinen Kopf an dem harten Spiegel gestoßen. Wie weh das tat! Es heulte vor Schmerz so laut, daß die Blätter von der Decke der Laubhütte herabfielen. Kaninchen streichelte ihm die Beule am Kopf, pustete darauf und machte ihm warme Umschläge. Da beruhigte sich das kleine Eichhörnchen endlich. Doch wie sich Kaninchen nun umblickte, war das dritte kleine Eichhörnchen plötzlich verschwunden!

„Es muß sich wohl vor Schreck irgendwo versteckt haben“, sagte Kaninchen zu sich selber und machte sich auf die Suche. In allen Ecken der Laubhütte sah es nach, und schließlich fand es das kleine Eichhörnchen. Nun setzte Kaninchen die drei Kleinen aufs Gras vor seiner Hütte hin und begann ihnen ein Märchen zu erzählen. Bald kam aber auch schon Mutter Barbaschka mit einem vollen Korb Nüsse aus dem Wald zurück.

„Danke schön, Kaninchen! Waren meine Kleinen auch hübsch artig?“

Kaninchen wollte gerade antworten, doch die kleinen Eichhörnchen ließen es nicht zu Wort kommen. Sie schrien durcheinander:

„Mutti, kauf uns doch so schöne lange Ohren, wie sie Kaninchen hat!“

„Mutti, ich möchte auch solch einen schönen weißen Fleck wie Kaninchen auf dem Fell haben!“

„Mutti, Kaninchen hat so einen schönen kleinen Schwanz! Ich möchte mit ihm tauschen!“

Da lachte Mutter Eichhörnchen, und auch Kaninchen wurde es ganz fröhlich zumute.

„Du hast aber wirklich reizende und artige Kinder, Barbaschka“, sagte es.

Helene BECHLEROWA
Deutsch von Michail SCHALBER



Kinders-Freundschaft 36 1975

In der lieben Schule zu Gast

Im vorigen Jahr absolvierte ich die Zelinograder Schule Nr. 28. Jetzt bin ich Maschinenschreiberin in einem Büro und sozusagen erwachsen. Aber wenn die Schüler zur Schule gehen, wird es mir bange ums Herz. Eines Tages hielt ich es nicht mehr aus und ging mit meinem Brüderchen Jura, Schüler der 3. Klasse, in meine liebe Schule.

Mich umringten meine Freunde und erzählten mir über ihre Pläne und Träume.

Sascha Sinakow, Schüler der Klasse 10b, meint: „Das letzte Jahr in der Schule ist das bestimmende in unserem Leben, weil wir jetzt vor der Wahl stehen. Nach der 10. Klasse will ich die Fliegerschule beziehen. Flieger werden war schon immer mein Traum. Auf diesen können Beruf bereite ich mich schon lange vor. Ich treibe Sport, besuche den Fliegerklub.“

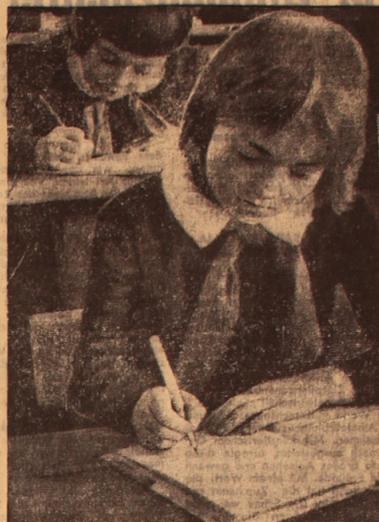
Um die Abgangs- und Aufnahmeprüfungen gut zu bestehen, muß man natürlich pauken. Da bleibt wenig freie Zeit, aber das ist auch gut.“

Und Ljuda Bofit aus der Klasse 10a will Näherin werden:

„Ich nähe gern, zuerst nähte ich für meine Puppen, jetzt nähe ich für mich Kleider. Der Hauswirtschaftsunterricht ist mein Lieblingsfach. Nach der 8. Klasse wollte ich die Berufsschule für Textilarbeiter beziehen. Als ich mir die Arbeit einer Weberin genauer ansah, wurde es mir klar, daß es nicht mein Beruf ist.“

Andrej Sashigalin ist auch in der 10. Klasse und besucht den Zirkel für bildende Kunst beim Zelinograder Pionierpalast. Er ist ein leidenschaftlicher Künstler: „Mein Traum ist Architekt werden, und ich will die Fakultät für Architektur beim Landwirtschaftlichen Institut beziehen. Gemütliche Jugendcafes, Lichtspielhäuser und Friseursalons will ich für meine Zelinograder bauen.“

Mein Bruder meint, daß die Sommerferien zu



Wieder in der Schule

Foto: D. Reinwald

kurz seien: „Aber der 1. September kam. Und plötzlich spürte ich, daß ich lernen will und daß meine Schulkameraden gute Kerle sind. In unserer Klasse sind viele Neulinge. Auch eine neue Lehrerin haben wir. Da muß man sich bemühen, damit man sich vor den neuen Jungen und der Lehrerin nicht blamiert“, sagt er.

Die Ab-Schützkin Natascha Kyrejewa war bisher zu Hause mit ihrer Oma. „Ich wollte sehr in die Schule. Sie ist so groß und schön. Hier sind immer viele Kinder und es ist lustig. Ich kann zählen und lesen, jetzt werde ich auch schreiben lernen“, erzählt die Kleine.

Ich beneide die Tanjas, Nataschas und Valeris, für die meine Schule ein Haus der Freude ist. Ich wünsche ihnen von Herzen, daß sie nie ihre Schule, ihre Klasse und ihre Lehrer vergessen, gute Freunde, tüchtige Schüler und fleißige Kinder sind.“

Larissa TORBINA

Ein Vogelfreund erzählte mir von Vogelkunde, Freud und Zier, die ihm die Stubenvögel bringen. Wenn sie bei ihm so herrlich singen,

glaubt er in einem Wald zu sein bei vielen netten Vögeln... Nachdem sein Hobby ich bestaunt, war ich viel besser noch gelangt

und nahm geschwind mit leichter Hand die alte Geige von der Wand, entlockte ihr den „Wiener Wald“. Mir wurde heiß, mir wurde kalt.

Ich rührte mich nicht von der Stelle und dachte: Eine Hauskapelle, daneben im Zimmer singt... Mein Freund mir mit dem Finger winkt

und zeigt auf eine Nebentür. Ich war verblüfft. Was sah ich hier? Wohl an die fünfzehn Vogelpaare — Kanarienvogel, Ammern, Stare,

auch Drossel, Rot- und Seidenschwanz, die sangen, hüpfen froh im Tanz. Dazwischen rief ein Papagei: „Ihr-r Gäste, ich bin auch dabei!“

Die Geige sang, riß alle mit.

Heinrich SCHNEIDER

Die Zaubergeige

Auch ich begann im Walzerschritt, so gut ich konnte mitzumachen — das ganze Zimmer mußte lachen.

Und als der Wirt blies die Schalmel, da flog das Federvolk herbei und setzte sich zu seinen Füßen um Trank und Speise zu genießen.

Dann nahm es noch ein Wasserbad, wie ich es nie gesehen hatt'. Ich dankte meinem Vogelfreund, daß er zum Singspiel hat vereint

die allerbesten „Waldsolisten“. Ich fragte noch den Hobbyisten, ob Vogelzucht und Geigenspiel verhehlen ihm zu seinem Ziel,

das er als Schüler sich gesteckt. Darauf der Junge aufgeweckt: „Sie sehen wohl, warum es geht und wie bei mir die Sache steht.“

So soll es sein auch weiterhin, bis ich Ornithologe bin.“



Kalamkas Satyrowa, Marina Schetowskaja und Jakob Wall aus der Schule Nr. 6 sind die fleißigsten im Zirkel für bildende Kunst des Zelinograder Pionierpalastes, der von Anatoli Jurowski geleitet wird.

Foto: D. Neuwirt

Rätsel

1. Im Lenz erquich ich dich, Im Sommer kühl ich dich, Im Herbst ernähr ich dich, Im Winter wärm ich dich.

2. Vorne wie ein Kamm, hinten wie 'ne Sichel, rat, mein lieber Michel.

3. Ein Tal voll und ein Land voll

und am End ist's keine Handvoll.

4. Der arme Tropf hat einen Hut und keinen Kopf.

Und hat dazu nur einen Fuß und keinen Schuh.

5. Im Busch huscht husch ein Nadelkissen. Wie es heißt, muß jeder wissen.



Blumen für Blumenzüchter

Die Anstellung ist für mich etwas Außergewöhnliches. Es wundert mich, daß man unter unseren rauhen klimatischen Verhältnissen solche Schönheit gezüchtet hat.

A. ACHMUTOWA, Ingenieur
„Unseren herzlichsten Dank möchten wir dem Zierpflanzenabteilung „Tschubary“ für die Expositionen „Erste Schritte“ und „Guten Tag, Storch!“ äußern.“

S. SABOROWSKAJA, (Aus dem Kundenbuch)

Die Einwohner und Gäste der Stadt Zelinograd waren unlangst von einem eigenartigen freudigen Ereignis in ihrem Leben angenehm überrascht. In Palast der Neulanderstraße fand eine Blumenausstellung statt, an der eine große Anzahl von Organisationen, sowie die Abteilungen für Zierpflanzenbau der Gebietskommunalarbeit, „Selenostri“, des Werks „Kasachstemasch“ und 14 Amateurlumenzüchter der Stadt teilnahmen. Mit künstlerischem Geschmack ausgestellt, erreichte diese Schau großes Aufsehen und gewann viele Freunde. Mit einem Wort: die Ausstellung hat die Zuschauer gut angesprochen. Die Schau war nicht nur reich an schönen Blumen, sie zeichnete sich durch geschmackvoll ausgewählte und zusammengestellte Blumenkompositionen aus. Die gewählten Themen waren lebensverbunden und entsprachen dem Geiste der Zeit, z. B. Treffen auf dem Orbit, „Verschiedene Charaktere“, „Wir sind mit dir, Chile“. Die Blumenzüchter der Station „Junge Naturfreunde“ gestalteten die ausdrucksvollen Kompositionen. „Den Frauen Rußlands“ und „Dir, Jugend“. Die Expositionen „Andrjuschas Sommerprossen“, „Erste Schritte“, „Guten Tag, Storch!“, Treffen auf dem Orbit“ wurden einstimmig als die besten anerkannt.

Besonders großen Erfolg haben die Expositionen der Wirtschaft „Tschubary“ davongetragen. Begeistert und bezaubert stand eine Zuschauerschare vor der Exposition „Erste Schritte“ und starrte auf das grüne Pfädchen, auf dem zwei Kinderschuhe standen. Aus den Kinderschuhen schauten schüchtern Stiefelmütterchen hervor, Einfach und geschmackvoll.

„Ein leichter Wind verschauchte die Wolken und das erste Morgenrot färbte den Himmel. In dieser Frühzeit brachen wir auf, Richtung Zierpflanzenabteilung „Tschubary“. Der Weg war nicht weit, und bald waren wir am Ziel. Mit großen Augen hielten wir Umschau. Vor uns breiteten sich zauberhaft schöne Blumenfelder aus. Einem Städter auch manchmal Dorfblumenfeld fällt es schwer, sich vorzustellen wie schön ein Gladiolenmeer oder



Untermieter im fremden Haus

Im April dieses Jahres war ich mit einer Touristengruppe in der BRD. In zwei Wochen haben wir mehrere Städte gesehen, darunter auch Nürnberg, den Handlungsort der Dokumentar-erzählung „Die Rückfahrkarte“ von Leo Weidmann, die mich an einen Vorfall aus jenen Tagen erinnerte.

An diesem schönen Aprilmorgen stand unser mit roten Fähnchen geschmückter „Ikarus“-Bus, mit welchem wir von Breslau schon halb Europa herumgeirrt hatten, vor dem Eingang des imposanten Nürnberger Hotels „Deutscher Hof“. Wir warteten auf unseren Betreuer, Herrn Eduard, der die Stadtrundfahrt der Gruppe leiten sollte, rauchten und tauschten die Ergebnisse unseres gestrigen Abendbums durch die Innenstädte aus, die uns gegenüber hinter den Steinmauern an der anderen Seite des Frauenortgrabens lag. Deshalb besuchten wir Herrn Eduard, der in der braunen Kostümlerjacke, der uns im Vorbeigehen auf russisch begrüßt hatte. Als derselbe Mann aber etwa eine halbe Stunde später mit

sehen. Sie verpflichteten sich, ihre Kunden mit Tausenden überplanmäßigen Blumensträußen zu erfreuen.
Marina WAGNER



„Blumen, das sind Geburtstage und Hochzeiten, das sind Tribute der Achtung und Liebe und endlich verschönern sie die Stimmung. Deswegen empfinde ich große Freude und Stolz auf meinen Beruf“, sagt Marina. Früh beginnt für ihn und die Blumenzüchter der Arbeitstag. Blumen werden früh am Morgen abgepackt und an die Verkaufsstellen geliefert werden, damit die Stadteinwohner sie wirklich kaufen können können“, sagte Marina. Die Blumenzüchter der Wirtschaft „Linde“ sind. Dieser fachgerechte Frau verdanken die Zelinograd die einfallreich gestalteten Expositionen auf der Welt. Die Blumen sind so viel Aufsehen erregt haben.

Das runde Jahr erfreuen die fleißigen Blumenzüchter die Stadteinwohner mit frischen Blumen. Im Winter, wenn schneidende Winde und kalte Schneeflocken, gegen man beim Betreten des Blumenhandels „Gülden“ in der Lenin-Straße in ein Zaubergebiet. Eine nette Verkäuferin bietet den Kunden rote, gelbe, weiße, stark duftende Rosen an. Außer diesem Blumengeschäft gibt es in unserer Stadt noch drei Verkaufsstellen, die vom Frühling bis zum Spätherbst mit frischen Blumen aus „Tschubary“ handeln. Nicht nur die Zelinograd erfreuen sich der schönen Blumen der Wirtschaft, sondern auch den Einwohnern der Städte Stepanogorsk und Arkalyk stehet im Sommer frische Blumen von hier zur Verfügung.

Auf einer Fläche von 8,5 Hektar haben die Blumenzüchter der Wirtschaft in diesem Jahr 1.380.000 Blumenmischungen und 470.000 einjährige Blumen gezüchtet. Bis zum August hat die Wirtschaft blühende Produktion für 143.000 Rubel realisiert, was 3.500 Rubel mehr ist, als vorgesehen war. Die Wirtschaft hat auch ihre Bestarbeiter. Seit 25 Jahren arbeitet hier die Leiterin der Orangerie Olga Tkatschowa. Die von ihr gezüchteten Kallus tun sich durch ungewöhnliche Größe hervor und wurden schon mehrmals auf der Unionseinstellungsschau mit Urkunden ausgezeichnet. Seit Könnem arbeitet hier Maria Sagriwa, Anastasia Fendel, Maria Winokurowa und Melitja Beck. Sändig überarbeiten sie ihre Tagesnorm.

Das bevorstehende Parteiforum wollen die Arbeiter der schönen Produktion mit neuen Erträgen be-



UNSERE BILDER: (unten) Anastasia Fendel, Maria Sagriwa und Linda Schön in Blumenreich. (oben) Agronom-Blumenzüchter Jurij Ulrich prüft den Boden im Treibhaus. (Mitte) Eine der ältesten Mitarbeiterinnen der Wirtschaft, die Leiterin der Orangerie Olga Tkatschowa. Fotos: D. Neuwirt

Luft gegen Staub

Eine phantastisch anmutende Idee zur Verringerung von Staub und zur Leistungssteigerung von Förderbändern haben die Mitarbeiter des Leningrader Instituts für Wasserverkehr verwirklicht. Das von ihnen geschaffene Förderband gleitet über einen Luftfilm statt wie bisher über Rollen.

Um die normalerweise durch den Luftfilm entstehende zusätzliche Staubentwicklung zu vermeiden, wurde das gesamte Förderband in eine Hülle eingeschlossen, in der sich die Luftfilm mit der gleichen Geschwindigkeit bewegt wie das Förderband. Ziel nach dieser Idee: geschlossenes Band zum Entlasten von Zement überbot die Leistung bisheriger Anlagen um das Vierfache.

Radio erforscht Wolken

In Pawlodar wurde die Montage der Ausrüstungen der speziellen Station für Sondierung der Wolken durch Radiowellen beendet. Somit hat man die 2.000 Kilometer lange Kette der Stationen, die zwischen den Flüssen Ural und Irtysh gelegen sind, geschlossen. Die Stationen gestalltet, die Besonderheit der Wolken, deren Höhe und Größe, ihren Charakter sowie die Gewitter- und Hagelherde zu ermitteln.

Die Information ist für die Wetterprognose auf die nächsten Tage und Stunden in den Gebieten der Erschließung des Kasachstans Neulands von großer Bedeutung. Sie hilft auch, die Exaktheit der meteorologischen Prognosen für die Umliegsweiden dieser Gegend zu sichern.

Abastumaner Observatorium

200 Kilometer westlich von Tbilissi befindet sich auf dem Gipfel des Berges Kanobilli, 1.700 Meter über dem Meeresspiegel, das astrophysikalische Observatorium der Akademie der Wissenschaften der Georgischen SSR Abastumani. Die Hauptaufgabe, die vor dem Wissenschaftlerkollektiv steht, ist die Erforschung der Zwischensternabsorption und der Rolle des Zwischensternmilchs in der Struktur der Galaxis.

Die Wissenschaftler haben die Methodik der kalorimetrischen und fotoelektronischen Beobachtungen erarbeitet und eingeführt. Kataloge der Charakteristik der Färbungen der Sterne veröffentlicht, einen Atlas der galaktischen dunklen Nebelflecke herausgegeben.

Im Observatorium wurden erstmalig in der UdSSR die elektromagnetischen Beobachtungen der veränderlichen Sterne durchgeführt. Innerhalb mehrerer Jahre wurden große Arbeiten nach einem Komplexplan der Erforschung der Milchstraße geleistet. Man macht Karten der Oberfläche des Mondes, der Planeten Mars und Jupiter.

Die Astronomen von Abastumani haben eine Reihe neuer Himmelsobjekte entdeckt.

Das Observatorium beobachtet auch die künstlichen Erdsatelliten und automatischen interplanetaren Stationen.

UNSER BILD: Die Prüfung der Funktion des Konkavkonvexlinse-Teleskops. Foto: TASS

Neues aus Wissenschaft und Technik

Abhängigkeit zwischen Klima und Erdrotation

Leningrader Hydrometeorologen haben festgestellt, daß die über Äquatorialafrika in 18 bis 40 Kilometer Höhe bläsenden Winde den Wasserstand in den Flüssen der nördlichen Halbkugel wesentlich beeinflussen. So bringen sie die Perioden des Wasserreichtums mit der Vorherrschaft östlicher Winde in der Stratosphäre zusammenhang. Diese Abhängigkeit konnte dank

ka lösen zwei stabile und mächtige Luftströme der östliche und der westliche — jedes Jahr einander ab.

Klar wurde die bedeutende Rolle dieses Phänomens bei der Gestaltung des Erdklimas und im Energie- und Wasseraustausch zwischen Ozeanen und Kontinenten. Ein Viertel des Flußabflusses hängt beispielsweise von seinen Auswirkungen ab.

Seismisches Experiment

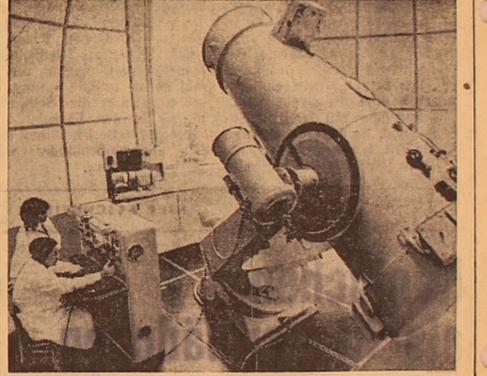
Eine interessante Gesetzmäßigkeit haben sowjetische und amerikanische Seismologen in der Umgebung des im Bau befindlichen Kraftwerks Nurek in der Füllung des Staueses wurde die Zahl starker Erdstöße immer kleiner und die Häufigkeit schwacher Erdstöße immer größer. Bis das Wasser 100 Meter Höhe erreichte, waren drei Erdstöße der Stärke fünf registriert. Später hörten aber die heftigen Erdstöße völlig auf.

gnostierung von Erdbeben durchgeführt.

Snowi Aranowitsch, ein Vertreter des Moskauer Instituts für Physik der Erde, das am Experiment beteiligt ist, erklärte in einem TASS-Gespräch: Das sowjetisch-amerikanische seismische Programm ist von außerordentlich hohem praktischem Wert. Diese Versuchsarbeiten ermöglichen eine aktive Einwirkung auf Erdbeben mit Hilfe von Bauanlagen.

Wertvolles orientalisches Manuskript

Eine Kopie der Anthologie des mittelalterlichen Biographen Abu Bekr Al Amiri „Reizende Sammlungen und Beispiele aus Lebensbeschreibungen“ ist in den Fonds des Instituts für Geschich-



Die Prüfung der Funktion des Konkavkonvexlinse-Teleskops. Foto: TASS

te in Aschchabad entdeckt worden. Die Abschrift war 978, also fast hundert Jahre nach dem Tode des Autors, entstanden.

Nach Meinung des Orientalisten Wladimir Lebewed ist die

Abschrift von Aschchabad die früheste Kopie dieses wertvollen Werks über das Leben und Schaffen mittelalterlicher Dichter des Orients.

Mikroskopisch kleines Buch

Nur durch ein Mikroskop kann man die Gedichtsammlung des ukrainischen Dichters Taras Schewtschenko „Der Kobzar“ lesen, die auf der internationalen Buchausstellung der BRD in der Schau gestellt wird. Dieses Meisterwerk des Ukrainers Nikolai Sjadrysta aus Kiew hat vier Monate Arbeit gekostet. Der Einband mit 0,6 Quadratmillime-

ter, so daß drei solche Bücher in einem Mohnkorn bequem Platz finden können.

Das Buch, das leicht durch einen Nadelohr geht, ist nach allen Regeln der Kunst in der BRD hergestellt. Die Buchstaben sind im Durchschnitt 0,0035-Zentimeter hoch, so daß die Zelle mit einem gewöhnlichen Spingewebe ohne weiteres verdeckt werden kann.

Das Buch zählt zwölf Seiten mit je acht Versen. Auf zwei Seiten sind Illustrationen abgebildet.

Die Blätter sind mit gewöhnlichem Spingewebe zusammengeheftet, weil alle anderen Materialien, zum Beispiel Faden oder Haar, dazu zu grob wären. Der Einband ist aus einem immortellenblatt hergestellt. (TASS)

SPORT • SPORT • SPORT

Bester Sportler des Werks

Der Titel „Bester Sportler des Jahres“ wird im Werk für Eisenlegierung Jermak auf Grund einer Umfrage zugesprochen. Diesen Titel hat die Arbeiterin Swetlana Petranik erworben, die Republikmeisterin in Leichtathletik ist. In feierlicher Atmosphäre hat man Swetlana einen Sonderpreis des Gewerkschaftskomitees und des Rates für Körperkultur überreicht. Körperkultur und Sport hält man in dem jungen Betrieb sehr in Ehren.

L. USTJUSHANINOW
Gebiet Pawlodar

Schacherfolg in Odessa

Der junge Meisterkandidat des Sports Jakob Silberman hat Zelinograd in seinen Schachfreunden bekannt. Er war wiederholt Teilnehmer der Jugend-Auswahl Kasachstans. Dieser Tage zeigte er von neuem, daß er einer der besten Schachspieler unserer Republik ist. Jakob Silberman errang in Odessa, wo die Jugend-Unionsolympiade der Gewerkschaften ausgetragen wird, einen neuen Sieg. Er belegte die fünfte Stelle. Er belegte die fünfte Stelle in der RFSR und anderer Unionsrepubliken, buchte sechs Punkte von neun und belegte den dritten Platz. Dem jungen Schachspieler hat man ein Diplom eingehändigt.

W. ENODIN
Zelinograd

In ihren Mauern bis hinauf zur mächtigen Burg der Deutschen Kaiser, Nürnberg ist die Stadt Dürrers und der ehemaligen Meisteringer, es ist die Stadt der gotischen Kirchen, die einmalig erhaltenen Stadtmauern, die Stadt der Kunst und Schenkwürdigkeiten. Es war und ist aber auch die Stadt der weltberühmten Erfindungen, der Kunst und des Kunsthandwerks und der großen Industrie. Alles das zusammen haben diesem „Schätzlein des Deutschen Reiches“ den Ruf der Einmaligkeit eingetragen.

Der Gast von heute könnte berichten, er habe in Nürnberg eine der schönsten Städte Deutschlands, ja der ganzen Welt gesehen.

Ja, Nürnberg ist wirklich eine schöne Stadt, doch finden inmitten all ihrer Schöneheiten so viele Menschen keinen Platz für sich. Unter solchen die Leute vom Schlag meines zufälligen Gesprächspartners, die ihrer wirklichen Heimat den Rücken gekehrt haben und jetzt selber die Suppe ausbleiben müßten, die sie sich eingebracht haben.

E. CHWATAL

REDAKTIONSKOLEGIUM